

## A1 Abschnitt "Grün wachsende Stadt"

Antragsteller\*in: Andrea Rüdiger

### Grün wachsende Stadt

Unsere Stadt ist für viele Menschen als Wohn- und Arbeitsort zunehmend attraktiv und so kann Berlin seit einigen Jahren einen stetigen Zuwachs verzeichnen. Dieser Zuzug, aber auch Spekulation, Zweckentfremdung und die vernachlässigte Wohnungspolitik des Senats im vergangenen Jahrzehnt haben einen deutlich angespannten Wohnungsmarkt zur Folge. Diese Situation führt zu steigenden Mieten. Infolge sehen sich viele Berliner\*innen mit geringerem Einkommen einem steigenden Verdrängungsdruck ausgesetzt. Im Jahr 2015 kamen ca. 3.500 Flüchtlinge in unseren Bezirk und auch 2016 suchen Geflüchtete bei uns Zuflucht. Auch diese Menschen brauchen eine lebenswerte und bezahlbare Unterkunft.

Durch die Situation auf dem Wohnungsmarkt und die Zuwanderung wird der Wohnungsneubau massiv angekurbelt. Unser Bezirk ist derzeit berlinweit Spitzenreiter bei der Erteilung von Baugenehmigungen. Treptow-Köpenick hat im Auftrag des Landes Berlin Potentialflächen für Wohnungsneubau identifiziert. Der Bezirk hat in diesem Zusammenhang auch übergeordnete Leitlinien formuliert. Dennoch wird die Stadtentwicklung vor enorme soziale, ökologische, strukturelle, verkehrliche Herausforderungen gestellt und wird den eigenen Leitlinien nicht gerecht. Pläne und Programme, die der Bezirk zum lokalen Klimaschutz oder zur Bewahrung der Landschaft detailliert formuliert hat, werden im Einzelfall, z.B. in Bebauungsplänen, nicht angewandt.

Wir setzen uns dafür ein, dass die sozialen und ökologischen Standards in der Bauleitplanung und Stadtentwicklung eingehalten werden und die soziale Infrastruktur – z.B. Kitas, Schulen und außerschulische Angebote - nachhaltig mitwächst.

In Treptow-Köpenick gibt es vom innerstädtischen Gründerzeitquartier oder Hochhausstandort in Alt-Treptow, über Großsiedlungen im Allende-Viertel oder Altglienicke, Oberschöneweide mit seiner denkmalgeschützten Industrielandschaft, die Altstadt Köpenick, Friedrichshagen mit seinem preußischen Vorstadtcharakter bis zum dörflichen Flair von Rahnsdorf oder Müggelheim fast sämtliche städtebaulichen Strukturen bei deren Weiterentwicklung jeweils spezifische Antworten gefunden werden müssen.

Auch die Verkehrsplanung muss auf den Bevölkerungszuwachs und neue Wegebeziehungen reagieren. Mit der steigenden Einwohnerzahl steigt auch die Anzahl der Arbeitsplätze, was ebenfalls zur Erweiterung von Arbeitsstätten und damit weiteren Flächenverbrauch bedeutet.

Für uns bedeutet grünes Wachstum der Stadt auch, dass wertvolle Flächen für Klima-, Landschafts- und Artenschutz, für Freizeit und Erholung dauerhaft von Bebauung freigehalten werden. Brachgefallene Baugebiete müssen vorrangig wieder einer Gewerbe- oder Wohnnutzung zugeführt werden, bevor bisher unbebaute Flächen versiegelt werden.

Auch Berlin muss sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen. Daher müssen in der Stadtplanung ökologische Instrumente für eine integrative Umweltvorsorge angewendet werden.

44 Damit unser Bezirk grün wächst - im Interesse aller seiner Bewohner\*innen!

45 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

46 [Sicherstellung sozialer Infrastruktur in Wohngebieten](#)

47 Was ist das Problem?

48 Die Berliner Bevölkerung wächst zurzeit durch Zuzug besonders schnell,  
49 allerdings ist unter andrem auch dadurch die Nachfrage nach Wohnraum besonders  
50 hoch. Um diese Nachfrage zu befriedigen wird derzeit besonders viel gebaut bzw.  
51 befinden sich viele Projekte in der Planung. Durch diese Bautätigkeit bedarf es  
52 aber auch der Erweiterung der sozialen Infrastruktur, d.h. Kitas, Schulen,  
53 außerschulischen Angeboten, Spielplätze, Grünflächen und Parks. Leider ist nicht  
54 zu erkennen, dass das Bezirksamt bei der Bereitstellung der sozialen  
55 Infrastruktur genauso viel Elan, wie für die Erteilung von Baugenehmigungen, an  
56 den Tag legt. Dies ist in hoch verdichteten Ortsteilen besonders wichtig.

57 Unser Konzept

58 Das Angebot von Kita- und Schulplätzen und öffentlichen Plätzen wie Grünflächen,  
59 Parks und Spielplätzen muss mit der Bevölkerung in den Ortsteilen wachsen. Die  
60 Planung von Wohnungsneubau und sozialer Infrastruktur muss Hand in Hand gehen.  
61 Wir fordern das Bezirksamt auf mit Hilfe von Bebauungsplänen oder anderen  
62 städtebaulichen Instrumenten einer Verschlechterung sozialer Infrastruktur in  
63 den Baugebieten entgegen zu wirken.

64 Wir wollen dass die Bauherren überall wo möglich an den Kosten bzw. durch  
65 Bereitstellung von Flächen an der Erweiterung der sozialen Infrastruktur  
66 beteiligt werden.

67 Sollten z.B. in besonders verdichteten Gebieten keine Flächen mehr zur Verfügung  
68 stehen, muss über die Umwidmung von Flächen nachgedacht oder z.B. bei fehlenden  
69 Spielflächen an die Anordnung von Spielstraßen Ausgleich geschaffen werden.

70 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

71 [Bildung und Schule in Treptow-Köpenick – Chancengleichheit von Anfang an](#)

72 Was ist das Problem?

73 In Treptow-Köpenick wird Bildung großgeschrieben – zumindest auf dem Papier. Der  
74 Bezirk wächst stark und schnell, die Bildungsinfrastruktur jedoch nicht. Da die  
75 Bezirksverwaltung nur für die Schulgebäude und die Rahmenbedingungen der Schulen  
76 verantwortlich ist, stagniert die Schulentwicklung erheblich. Es fehlt ein  
77 übergreifendes Konzept, welches die Bevölkerungsentwicklung und die pädagogische  
78 Weiterentwicklung der Bildungsstätten auf bezirklicher Ebene zusammenbringt.

79 Unser Konzept

80 Wir wollen die Schulen unterstützen, sich konzeptionell weiterzuentwickeln,  
81 damit Schule, Hort und die Schulsozialarbeit zusammenwachsen. So soll allen  
82 Kindern eine Chance auf Bildung gegeben werden, unabhängig von Herkunft und  
83 Elternhaus. Dafür sollen Ganztagsangebote erweitert und allen Kindern geöffnet  
84 werden und an allen Schulen Schulsozialarbeit etabliert werden.

85 Ein wachsender Bezirk braucht außerdem ausreichend Schulplätze in Sekundarstufe  
86 I und II, damit die Schüler\*innen im eigenen Bezirk ohne lange Anfahrtswege, die

87 zu Lasten der Lern- und Erholungszeiten gehen, zur Schule gehen können. Auch die  
88 am Stadtrand lebenden Schüler\*innen müssen Zugang zu Bildung in erreichbarer  
89 Nähe haben. Dafür sind der rasche Ausbau der bestehenden Schulen und der  
90 Schulneubau schnell voranzubringen. Der bauliche Zustand vieler Schulen im Bezirk  
91 ist miserabel.

92 Die Sanierungsprogramme und -mittel sind aber völlig unzureichend. Zudem sind  
93 sie auf so viele kleine Einzelprogramme verteilt, dass im Ergebnis zu viele  
94 Kinder und Jugendliche in unserem Bezirk in unhaltbaren Zuständen beschult  
95 werden. Wir wollen - zusammen mit den Verantwortlichen auf Landesebene - endlich  
96 den Sanierungsstau auflösen und Kita- und Schulneubau voranbringen.

97 Die öffentliche Bildung fängt für uns schon in den Kitas an. Für unsere Kinder  
98 brauchen wir ausreichend Kindertagesstätten, die vielfältige und qualitativ  
99 hochwertige pädagogische Angebote in allen Ortsteilen machen. Dafür sind die  
100 Aufstockung von Kitaplätzen, Unterstützung von Eigeninitiativ-Kitas und  
101 Kitaneubau besonders in den stark vom Bauboom betroffenen Gegenden dringend  
102 nötig.

103 Wir setzen uns dafür ein, dass die verschiedenen bezirklichen Ämter intensiver  
104 zusammenarbeiten und personell ausreichend ausgestattet sind, damit die  
105 Planungs- und Genehmigungs- und Abstimmungsverfahren die Entwicklung der  
106 Bildungsstätten nicht ausbremsen.

107 Gute Schulen und Kitas vor Ort für unsere Kinder!

108 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

109 [Wohnortnahe Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien ausbauen](#)

110 Was ist das Problem?

111 Seit Jahren wird die Finanzierung sozialer und öffentlicher Einrichtungen, wie  
112 Schulen, Kitas oder Kinder- und Jugendclubs, im Bezirk und im Land  
113 kontinuierlich gekürzt. Das Haushaltsbudget der Berliner Kinder- und  
114 Jugendfreizeiteinrichtungen ist von 2010 bis 2015 um 15 Prozent gesunken. Das  
115 führt dazu, dass immer weniger Angebote für Kinder, Jugendliche und ihre  
116 Familien realisiert werden können. Die Folgen davon sind die Schließungen von  
117 Einrichtungen wie dem „ABC“ in Hirschgarten und anderen Jugend-  
118 freizeiteinrichtungen.

119 Unser Konzept

120 Durch die Verdichtung der Innenstadt fehlen nicht kommerzialisierte Frei- und  
121 Begegnungsräume. Veränderte Arbeits- und Familienstrukturen steigern den Bedarf  
122 nach Orten für Austausch, Kreativität, Begegnung und Gemeinsamkeit sowie  
123 Förderung und Unterstützung von Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

124 Dazu gehören beispielsweise Familienzentren, Kinder- und  
125 Jugendfreizeiteinrichtungen, Kinderbauernhöfe, Abenteuer- und Bauspielplätze,  
126 Schulstationen und Angebote der Straßensozialarbeit. Die gesetzlich verankerten,  
127 aber nicht ausreichend finanzierten Angebote sichern die soziale Basisversorgung  
128 aller Menschen der Stadt! Diese Orte bieten Freiräume für ein vielfältiges  
129 Miteinander, für demokratisches Lernen, gesellschaftliche Mitgestaltung und für  
130 Spaß, Freizeit und Erholung. Sie unterstützen die gesellschaftliche Teilhabe  
131 aller Kinder, Jugendlichen und Familien und bieten Unterstützung und Begleitung,

132 insbesondere in Übergangssituationen wie Geburt, Kita-, bzw. Schuleintritt und  
133 Ausbildungssuche.

134 Wir wollen den Herausforderungen der wachsenden Stadt mit Offenheit,  
135 Professionalität und passenden Angeboten begegnen können. Dafür brauchen wir  
136 eine gute Ausstattung und Planungssicherheit. Wir werden uns für die Erhöhung  
137 des Gesamtbudgets in der Berliner Kinder- und Jugendarbeit einsetzen wie für den  
138 Ausgleich zwischen den Bezirken auf der Grundlage von Einwohnerkennzahlen. Um  
139 den Anforderungen aus der wachsenden Stadt für die Kinder-, Jugend- und  
140 Familienarbeit tatsächlich gerecht zu werden und die Schließung von  
141 Einrichtungen zu verhindern! Dafür muss das Land Berlin den Bezirk in die Lage  
142 versetzen seinen gesetzlichen Pflichten nachzukommen.

143 Darüber hinaus ist in allen Einrichtungen eine dynamische Berücksichtigung von  
144 Tarifsteigerungen und Inflationsausgleich in der Budgetierung der Einrichtungen  
145 erforderlich.

146 Wir setzen uns für wohnortnahe, attraktive Angebote für soziale Teilhabe,  
147 Begegnung und Erholung für alle Kinder, Jugendlichen und Familien im Bezirk ein!

148 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

149 [Einzelhandelsstraßen & Ortsteilzentren stärken](#)

150 Was ist das Problem?

151 Durch die Errichtung von sogenannten „Malls“ (große Einkaufszentren) und  
152 Discounter in und um Treptow-Köpenick veröden viele vormals belebte und  
153 beliebte Einzelhandelsstraßen im Bezirk. Die Geschäfte und Ladenlokale sind dort  
154 oft unattraktiv oder stehen gar leer; auch Ortsteilzentren leiden unter  
155 fehlendem Laufpublikum und Ladenleerstand. In den großen Einkaufszentren  
156 dominieren Ketten; die lokal ansässigen Händler in den fast verlassenen  
157 Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren gehen kaputt. Das beschlossene  
158 Einzelhandelskonzept des Bezirks wird im Grunde nicht umgesetzt.

159 Unser Konzept

160 Unter unserer Verantwortung heißt es: weg von den eingeschossigen Discountern  
161 mit riesigen Parkplätzen - hin zu Gebäuden, in denen im Erdgeschoss die  
162 Einkaufsläden sind, und darüber Wohnen möglich ist. Außerdem werden keine neuen  
163 Malls im Bezirk genehmigt. Das Städtebauförderprogramm „Aktive Zentren Berlin“  
164 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zeichnet den Weg vor, wie  
165 Einzelhandelsstraßen attraktiver gestaltet werden können. Bereits seit 2008  
166 setzt das Senatsprogramm wichtige Impulse zur wirtschaftlichen und  
167 stadtstrukturellen Stärkung von Geschäftsstraßen, u.a. auch in der Adlershofer  
168 Dörpfeldstraße. „Die Zentren sollen als Mittelpunkte der Stadtteile entwickelt  
169 werden. Die Lebensqualität, soziale Integration, Zugang zu Bildung, ein  
170 lebendiges Kulturleben und ein attraktiver öffentlicher Raum stehen dabei im  
171 Mittelpunkt. Wichtige Partner sind hierbei die Einzelhändlervereinigungen,  
172 Stadtteilgremien, Gewerbevereine und starke Interessenverbände wie die  
173 Industrie- und Handelskammer Berlin. Partnerschaften sichern eine nachhaltige  
174 Entwicklung dieser Zentren. Dies unterstützen wir. In diesem Zusammenhang setzen  
175 wir uns auch für die Einrichtung von attraktivem „Stadtmobiliar“ (Sitzbänke,  
176 Tische, Fahrradständer, Schaukästen, Pflanzbehälter, Baumschutz usw.) in den  
177 Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren ein.

Ein grünes Bezirksamt wird sich ferner für weitere Fördergebiete des o.g. Städtebauförderprogramms in Treptow-Köpenick einsetzen. Durch eine gezielte Vernetzung der Gewerbetreibenden und Ansiedlungsanreize werden Einzelhandelsstraßen wie die Dörpfeldstraße in Adlershof, aber auch die Baumschulenstraße in Baumschulenweg, die Wilhelminenhofstraße in Schöneeweide, die Bahnhofstraße in Köpenick oder die Regattastraße in Grünau sowie etwa die Ortsteilzentren von Müggelheim und Schmöckwitz wieder mit attraktiven Lokalen und Geschäften aufgewertet. Jedes Gebiet erhält ein individuelles Entwicklungskonzept, auf Basis dessen in Kooperation mit Akteuren vor Ort gezielt Defizite beseitigt werden. So sollen die Zentren als Einkaufsstraßen gestärkt und ihre jeweils eigene Vielfalt erhalten werden. Dies fördert die lokale Wertschöpfung der Wirtschaft, bietet größere Chancen für den Vertrieb regionaler Lebensmittel, steigert die Lebensqualität und stärkt die Verbundenheit der Bürger\*innen mit ihrem Wohnumfeld.

Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

### Ökologisch Planen & Bauen

Was ist das Problem?

Die Folgen von extremen Wetterereignissen ereilen auch unseren Bezirk: tropische Nächte in urbanen, zunehmend verdichteten Ortsteilen wie Alt-Treptow oder Hochwasser durch Starkregen in der Müggelsee-Region. Daher empfiehlt der Deutsche Städtetag sich bei der Stadtplanung auf den Klimawandel vorzubereiten und ökologische Standards baurechtlich zu verankern und umzusetzen.

Unser Konzept

Wir fordern grüne Standards für Neubau und die Entwicklung unseres Bezirks, welche die stadtklimatische Ausrichtung von Bebauungsplänen generell stärken. Für eine nachhaltige Stadtplanung und eine zukunftsorientierte Entwicklung müssen die Umwelt und die natürlichen Grundlagen wie Boden, Wasser und Luft in die Planung einbezogen werden. Zudem müssen die Empfehlungen der ökologischen Bauleit- und Freiraumplanung, die im Baugesetzbuch verankert sind, für Bauherren - vom Eigenheim bis hin zum Gewerbestandort mehr – im wahrsten Sinne - mit Leben gefüllt werden.

Begrünungspotentiale auf Höfen, Dächern oder an Wänden sollten erkannt und genutzt werden, oft mit direkten positiven Nebeneffekten für Anwohner\*innen. An Gebäuden können durch einfache Maßnahmen Lebensräumen für Pflanzen und Tieren entstehen. Auch in naturnahen Wohnlagen, besonders in Gewässernähe, ist der Artenschutz an Gebäuden und auf Grün- und Freiflächen ein bedeutendes Thema. Spiegelungen von Fassaden und Fenstern stellen eine hohe Gefahrenquelle für Vogelschlag dar. Gut, dass es für tierfreundliches Bauen mit Glas und Licht zeitgemäße und attraktive Lösungen gibt!

Ökologisch Planen & Bauen für ein gutes Klima und natürliche Vielfalt in der Stadt! Mit einfachen Mitteln - auch an Haus, Balkon und im Garten - kann jeder ein Plus für den Natur- und Artenschutz und somit für unser Stadtklima umsetzen!

Unser Konzept

### Gewerbestandorte nachhaltig und intelligent entwickeln

Was ist das Problem?

223 Für Wohnungsneubau, vor allem aber für neue Gewerbestandorte werden bisher  
224 unbebaute Flächen versiegelt mit negativen Folgen für das Stadtklima und die  
225 Stadtnatur. 50 Hektar (ha) Flächenverbrauch stehen jährlich auf dem Speiseplan  
226 der Betonraupe Nimmersatt in Berlin. In den allermeisten Fällen gibt es gangbare  
227 Alternativen zur Erschließung neuer Gewerbegebiete auf bisher unbebauten  
228 Flächen, z.B. die Revitalisierung ehemaliger Gewerbestandorte.

229 Unser Konzept

230 Wir fordern eine intelligente Stadtentwicklung, welche für Gewerbestandorte  
231 schonend mit unseren Ressourcen umgeht und vorrangig existierende, bereits  
232 versiegelte Standorte entwickelt.

233 Drastisch anschaulich machen dies die rund 46ha des ehemaligen Betriebsbahnhofs  
234 Schöneweide, genannt „Gleislinse“. Einst Betriebsbahnhofsgelände - heute urbane  
235 Wildnis mit einer einzigartigen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten im Herzen  
236 unseres Bezirks. Diese biologische Vielfalt, die in einer Kulturlandschaft  
237 entstanden ist, soll nun einem Gewerbegebiet weichen. Für das Areal der  
238 „Gleislinse“ wären das in der Umgebung das WISTA-Gelände (50ha), die  
239 Industriekultur in Oberschöneweide (200.000qm) und das ehemalige Areal von  
240 „Berlin Chemie“ (52ha). In direkter Nähe existiert Leerstand in frisch gebauten  
241 Gewerbeobjekten, teilweise stehen ganze Objekte leer.

242 Wir fordern, dass vorrangig die elf existierenden Gewerbestandorte entwickelt  
243 werden sowie ehemalige Gewerbeobjekte und denkmalgeschützte Industriekultur  
244 revitalisiert wird! Daher ist jedwede Planung eines neuen Gewerbestandorts unter  
245 diesen Kriterien zu betrachten. Neu zu erschließende Grundstücken müssen mit  
246 möglichst geringer Versiegelung bebaut werden. Darüber hinaus sollten alle  
247 Begrünungspotentiale ausgeschöpft werden.

248 Wir müssen uns gegen Flächenfraß aufgrund wirtschaftlicher Partikularinteressen  
249 einsetzen!

250 Ein zukunftsfähiges Berlin muss den Spagat zwischen Flächeninanspruchnahme,  
251 Wirtschaft, Entwicklung, urbanen und naturnahen Lebensräumen, Klimawandel und  
252 Umweltschutz schaffen, um die Lebensqualität aller zu sichern!

253 Wir setzen uns für eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung Treptow-  
254 Köpenicks als Gewerbestandort ein!